

- /11/ Strabonis Geographica, ed. A. Meineke. I–III, Lipsiae 1951/52 (XI, 2, 19).
- /12/ Strabo, XV, 1, 57; 1, 69.
- /13/ Appiani Romaica, ed. P. Viereck u. A. G. Ross, neubearb. v. E. Gabba, BT, Lipsiae 1962 ff. (Mithr. 103).
- /14/ Urušaze, A.: op. cit.
- /15/ Siehe 10–1, 1–4.
- /16/ Orphica, rec. E. Abel, Praegae 1885. Siehe orpiḡuli argo-navṡika, zvelberznulidan targma da gamoḡvleva daurto natela melašvilma. redakcia da šenišvnebi aḡaḡi urušazisa, Tbilisi 1977.
- /17/ Gamqrelize, T.: indoeuropelebi, kartvelebi, semiṡebi, mnatobi Nr. 6, 1984; Gamqrelize, T.: ra enaze meṡqvelebd mepe aieṡi?, ḡomunisti, 29. XI. 1984.
- /18/ Pape, W.: Griechisch-Deutsches Handwörterbuch; s. v.
- /19/ Thesaurus graecae linguae ab Henrico Stephano constructus, Vol. quartum, Parisiis 1841.
- /20/ Boisacq, E.: Dictionnaire etymologique de la langue grecque, 4<sup>e</sup> ed., Heidelberg 1950; s. v.
- /21/ Frisk, H.: Griechisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1963; s. v.
- /22/ Furnée, E. J.: Vorgriechisch-Kartwelisches, Studien zum ostmediterranen Substrat nebst einem Versuch zu einer neuen pelagischen Theorie, Leuven-Louvain 1979; Lafon, R.: Mots méditerranéens en Géorgien et dans quelques autres langues caucasiennes (Revue des Études Anciennes, XXXVI, Paris 1934); Schachermayer, R.: Die ältesten Kulturen Griechenlands, Stuttgart 1955; Melikišvili, G.: sakartvelos, ḡavḡasiisa da maxlobeli aymo-savletis uzvelesi mosaxleobis saḡitxisatvis, Tbilisi 1965; Rogava, G. V.: O nekotorych ustnych zaimstvovanijach iz grečeskogo v kartvel'skich jazykach (Problemy antičnoj kul'tury, Tbilisi 1976, S. 345–348); Urušaze, A.: berznuli enis isṡoriis zogi saḡitxi (Istorikofilologičeskie razyskanija, 1, Tbilisi 1980, S. 192–231); Uruschadse, A.: Alte kleinasiatisch-ägäische Elemente im Griechischen (Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1984, S. 99–120), hier finden sich auch Verweise auf andere Arbeiten.
- /23/ Urušaze, A.: zveli ḡolxeti . . . S. 303, 312.
- /24/ Siehe Caḡveṡaze, V.: kutais isṡoriidan, 1960.
- /25/ Rogava, G.: čamal- siṡqvīs eṡimologiisatvis (sak. mecn. aḡademiiis moambe, VI, Nr. 3, 1945).

Iwan Bizadse

### Historische und politische Voraussetzungen für das Entstehen der Typologie der bulgarischen und der georgischen künstlerischen Kultur

Der weltgeschichtliche Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution spielte eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Menschheit. Das innere Wesen dieser Revolution enthüllend, wies D. Blagoew nach, daß sie den Grundstein für eine neue Welt legte und einen Umschwung im Bewußtsein der bis dahin unterdrückten Volksmassen vollzog.

„Sie weckt heute das Bewußtsein und stützt das revolutionäre Banner bei den von der kapitalistischen Gesellschaft versklavten, ausgebeuteten und unterdrückten Proletariern und Werktätigen der Völker und macht sie zu solchen Menschen, wie sie früher nicht waren.“/1/

Die gewaltige internationale Bedeutung des Sieges der Oktoberrevolution fand sowohl im historischen Schicksal als auch in der geistigen Kultur des georgischen und des bulgarischen Volkes, die viele gemeinsame Züge in ihrer Entwicklung aufweisen, klaren Ausdruck. Der Triumph der Ideen des großen Oktober gab der Entwicklung des gesellschaftspolitischen Lebens in beiden Ländern einen weiteren Impuls und begünstigte den Klassenkampf des heldenhaften revolutionären Proletariats in Georgien und in Bulgarien unter der Führung der Kommunistischen Partei. Die Oktoberrevolution wurde gleichzeitig auch zu einer mächtigen Quelle der rascheren Erneuerung und Entwicklung ihrer geistigen Kultur, ihrer proletarischen und demokratischen Kunst, der revolutionären proletarischen Poesie und der weiteren Entwicklung und Festigung von Elementen der Literatur des sozialistischen Realismus.

Die Eigenart der gesellschaftspolitischen und kultu-

rellen Entwicklung beider Länder nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland offenbart eine gemeinsame charakteristische Besonderheit der proletarischen Kultur und Kunst, vor allem in der Literatur, in der Poesie. Beide mußten in einer Zeit wütender und umfassender Angriffe der Reaktion an allen Fronten wachsen und reifen. Es genügt, an die politische und kulturelle Lage in Bulgarien und in Georgien zur damaligen Zeit zu erinnern (die Sowjetmacht in Georgien wurde 1921 errichtet). Trotz des grausamen Jochs der Reaktion regte die Oktoberrevolution den Freiheitskampf des bulgarischen und des georgischen Volkes an. In der bulgarischen proletarischen Poesie flammte der helle, unsterbliche Stern Chr. Smirnskis auf, des bedeutendsten bulgarischen proletarischen Dichters jener Zeit. Er erstrahlte vor dem Hintergrund revolutionärer Bewegungen der Volksmassen unter dem Einfluß der Oktoberrevolution und am Vorabend des unvergeßlichen heldenhaften Septemberaufstands des bulgarischen Volkes im Jahre 1923, des ersten antifaschistischen Aufstands in der Welt. In einer tiefen kulturellen Krise und bei harten Angriffen der Reaktion unter der Herrschaft der Menschewiki (1917–1921) griff in Georgien die Zerrüttung um sich. Weite Verbreitung fanden verschiedene dekadente Strömungen. Doch trotzdem entstanden unter dem Einfluß der russischen Oktoberrevolution neue Impulse für den Kampf des georgischen Proletariats. Auch die georgischen proletarischen Dichter der älteren Generation (S. Euli, N. Somleteli) waren untrennbar mit dem kämpfenden Proleta-

riat verbunden. Ihre Poesie zeichnete ein unerbittliches Bild von der Unterdrückung und Rechtlosigkeit des Volkes in den Jahren der Reaktion, sie war durchdrungen von dem grenzenlosen Streben nach Wahrheit und dem heißen Glauben an die Zukunft. Diese Poesie verdeutlichte die Unausweichlichkeit des Sieges der revolutionären Kräfte.

Die Tragödie, die sich am 17. April 1912 an den Ufern der Lena abspielte, gehört der Geschichte an. Ihr widmete N. Somleteli sein 1917 entstandenes Gedicht „Gruß an die Lena“. Das Ergebnis dieses Zusammenstoßes von Künftigem und Vergangenen ist der Sieg und Triumph des revolutionären Optimismus. Der Dichter offenbart diesen Charakterzug, der dem Kampf des revolutionären Proletariats innewohnt, weil er fest mit dessen Kampf, Ideen und Hoffnungen verbunden ist, mit ihm die damaligen Ereignisse erlebte, mit ihm kämpfte und begeistert dem gesetzmäßigen Charakter ihrer Erscheinung und ihres Sieges Ausdruck gab.

Das Bild der Hochzeit, das in der proletarischen Poesie Georgiens und Bulgariens erscheint und in sich Tod und Wiedergeburt verkörpert, wurde von N. Furnadshiew sozial zugespitzt und expressiv verwendet. Dieses Bild hatte sich schon lange in der Vorstellung des Volkes eingebürgert. Es fand beim Aprilaufstand des bulgarischen Volkes gegen das türkische Joch im Jahre 1876 Anwendung.<sup>12/</sup>

Die Ähnlichkeit im Gebrauch dieses Bildes in den Gedichten von N. Somleteli und N. Furnadshiew erinnert nicht nur an die Nähe der Empfindungen angesichts der Erlebnisse, sondern auch an die Nähe der ideellen und künstlerischen Auffassung und an einige gemeinsame Elemente im nationalen Typ beider Völker.

Die georgischen und die bulgarischen proletarischen Poeten enthüllten von Anfang an die historische Mission des Proletariats, das dazu berufen ist, durch härtesten Klassenkampf das werktätige Volk zu befreien und Frieden und soziale Gerechtigkeit in der ganzen Welt herzustellen. Dieser Kampf um die konkreten Ideale der Arbeiterklasse offenbarte das zutiefst internationale Wesen des Kampfes um den Sozialismus, der in der proletarischen Poesie seine Widerspiegelung fand, zum Sieg rief und die Poesie und Kunst im Vergleich zur vorausgehenden Entwicklung auf ein qualitativ neues Niveau hob.

Die großen Ideen der siegreichen Oktoberrevolution fanden immer deutlichere Verkörperung in der proletarischen Poesie. So gelangt diese Poesie mit der Entfaltung des fröhlichen Gefühls der friedlichen Arbeit zu einer konkreteren Darstellung und zu einem tieferen Eindringen in das Wesen der im befreiten Georgien vor sich gehenden gewaltigen Umwälzungen. Die Aufmerksamkeit des Dichters fesseln die Bilder der Frau. In ihrer Bearbeitung äußert sich die starke, ererbte Verknüpfung mit den fortschrittlichen Traditionen der nationalen Vergangenheit. In der neuen sozialistischen Umwelt, die mit neuem Inhalt erfüllt ist und klassenmäßig von der Position des kämpfenden revolutionären Proletariats begriffen wird, ersteht vor uns das Bild des mit der Waffe in der Hand für die Freiheit des Volkes kämpfenden und fallenden Mädchens („Das Mädchen im Soldatenmantel“ von N. Somleteli, 1922).

Die befreite Heimat und die neue Wirklichkeit bringen auch eine neue Thematik hervor. Machtvoll und erregend wird die Heroik der friedlichen Arbeit entfaltet. Die befreite Arbeit verwandelt den Traum in Wirklich-

keit („Lied vom Schaffen“, 1923; „Die Weber“, 1923). Es offenbart sich ein völlig neues Verständnis der Arbeit, ihrer Schönheit und ihres Wertes. In der neuen, freien Gesellschaft, unter den Bedingungen des Sozialismus, gewinnt sie auch einen neuen moralischen Klang. In der Arbeit zeigt sich unermeßliche Schönheit. Selbst der städtische Stiefelputzer empfindet Stolz auf seine Arbeit. Das ist das freie und ehrliche Schaffen, in dem das Glück des Menschen begründet ist, denn alle Arten der freien Arbeit zerstören die Entfremdung der menschlichen Persönlichkeit, die für die Ausbeuterordnung charakteristisch ist. „Das Lied des Stiefelputzers“ (1922) von N. Somleteli ist nicht nur eine Errungenschaft der georgischen proletarischen Poesie, sondern leistet auch einen Beitrag zur proletarischen Poesie jener Zeit mit der Offenbarung der Schönheit und des Wertes der freien menschlichen Arbeit.

Leben und Kampf der Arbeiterklasse fesselten immer die Aufmerksamkeit der proletarischen Poesie. Und wenn N. Somleteli sich mit dem allgemeinen Aufruf an das Proletariat wandte, sich nochmals zu erheben, um die Welt von neuem umzugestalten („Gruß an das Proletariat“), so schreibt er später, im Jahre 1921, das hochinteressante Gedicht „Der Proletarier“, in dem er ein geistiges Porträt des Proletariats zeichnet. Der Proletarier hat einen starken Willen, eine Gedankenwelt wie eine Flamme und ein zartes Herz voller Güte. Er schenkt der Welt Freundschaft, Einheit und Gleichheit, für die er aktiv kämpft. In ihm verkörpert sich der Beginn einer neuen Epoche der Welt, einer Epoche der Liebe und des Glücks. So wird die Vielseitigkeit des Bildes des Proletariats dargestellt. Das ist bereits ein neuer Zug, der sich in der proletarischen Poesie offenbart. Sie verdeutlicht und besingt die seelische Güte des Proletariats, den Humanismus seiner Kampfesziele und die Zartheit seines Herzens. Eine solche Behandlung des Proletarierbildes unter dem Blickwinkel der moralischen Wertung seiner hohen Ideale bereichert nicht nur dessen Bild, sondern steht auch in den Grundzügen dem Gedicht „Der Proletarier“ (1921) von Chr. Smirnenski sehr nahe, in dem mit großer künstlerischer Kraft und Gedankentiefe in der Gestalt des Proletariats die gewaltige vernichtende und gleichzeitig schöpferische Kraft aufgezeigt wird, die im Namen eines glücklichen Lebens mit unermeßlicher Güte wirkt.

Ähnliche Entwicklungsbedingungen, ähnliche Traditionen und Entstehungsprozesse der proletarischen Literatur und Kultur führten zu einer Gemeinsamkeit im Aufbau des Proletarierbildes, in der Akzentuierung verschiedener Momente in seinen geistigen Zügen. All das zeigt am Beispiel zweier unabhängiger und hinsichtlich Sprache und nationaler Eigenart unterschiedlicher Literaturen die erstarkende und gesetzmäßige Entwicklung der proletarischen Bewegung und ihrer Kultur unter dem Einfluß der Ideen der Oktoberrevolution, die unter den Massen immer größere Verbreitung fanden.

Die untrennbare Einheit der proletarischen Bewegung, die klare klassenmäßige Auffassung von der Umwelt, die Fortführung der besten nationalen Traditionen und der revolutionären Poetik entfalten sich in der Bewegung, in der Flamme des Feuers, die für den Dichter die Ununterbrochenheit des Wandlungs- und Fortschrittsprozesses verkörpern. Und das Herz, voller Flammen wie ein Vulkan, bringt den einen Schrecken, den anderen Hoffnung. Das beginnende neue Leben hat dem Land den Frühling gebracht. Schwermut und Fin-

sternis sind verweht. Wir gehen dem Gipfel entgegen („Unser Herz“ von A. Mirzchulawa, 1921).

So äußert sich die mächtige Kraft der sozialen Erneuerung und der Bewegung, die die besten Bestrebungen des Volkes mit der Wirklichkeit verknüpfen kann und in der Lage ist, die erhabensten humanistischen Ideale und Träume der um ihre Freiheit und ihr Glück ringenden Millionen Volksmassen zu verwirklichen.

Die Ideen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die in Georgien mit der Errichtung der Sowjetmacht in Realität umgesetzt wurden, die gewaltige Veränderungen ohnegleichen im Leben und im Bewußtsein des Volkes bewirken, verleihen den Gefühlen und Anliegen des Poeten wahrhaft titanischen Schwung. Die Freiheit des Volkes macht ihn glücklich, er will den Menschen vieles mitteilen, will sie „zur Morgenröte des künftigen Tages“ rufen („Ich“ von A. Mirzchulawa, 1923). Seiner geliebten Heimat, dem neuen Georgien, gibt er sich ganz hin.

Kampf und Arbeit im „Feldzug für den Kommunismus“ — so offenbart sich das neue, tiefe Verständnis der Liebe zur Heimat. Äußerst kraftvoll, gedanklich klar und mit emotionaler Tiefe wird in der georgischen proletarischen Poesie eine der wichtigsten Seiten des neuen Menschentyps, des Menschen des Kampfes und der Arbeit, besungen, dem organisch Stillstand und Trägheit gegenüberstehen, den es zum Sturm drängt, zum Orkan der Veränderung und der Umgestaltung („Streben nach der Sonne“ von A. Mirzchulawa, 1922).

Neben A. Mirzchulawa (Maschaschwili), der die große sozialistische Revolution besang, die die Heimat umgestaltete und die besten Bestrebungen des freien Menschen realisierte, begannen in den ersten Jahren nach der Erringung der Sowjetmacht in Georgien auch andere Poeten ihre Arbeiten zu veröffentlichen, die wie K. Kaladse und K. Lortkipanidse aus dem Kommunistischen Jugendverband hervorgegangen waren. Diese neue Generation der georgischen proletarischen Poeten, die eng mit dem Leben der Arbeiterklasse verbunden war, bewies große poetische Meisterschaft, Gedankenshärfe und lyrisches Empfinden. Sie gab die grundlegenden Wandlungen in der Wirklichkeit und im Bewußtsein der Menschen wieder.

Noch vor dem Sieg der Sowjetmacht in Georgien schrieb K. Kaladse unter dem Eindruck der stürmischen revolutionären Erhebungen des Volkes und der Unterdrückung durch die Macht der Menschewiki ein Gedicht, das erfüllt ist vom Glauben an die Ankunft eines Retters, der Revolution („Auf dem Schlachtfeld“, 1920). Auch die befreite Heimat, von der er solange träumte, gibt ihm die Möglichkeit, nicht nur seiner stürmischen Freude Ausdruck zu geben, sondern auch die Spannweite seiner Gefühle auszusprechen („Der 1. Mai“, 1924).

Doch die grandiosen historischen Ereignisse, die den echten Menschheitsfrühling brachten und 1921 zur Errichtung der Sowjetmacht im Lande führten, besingen nicht nur die proletarischen Poeten der älteren und der neuen Generation. Der großen Sache der sozialistischen Revolution wenden sich auch die besten Vertreter der vorrevolutionären georgischen Poesie zu. Zu diesen Dichtern, die von den ersten Tagen der Sowjetmacht an auf der Seite des Volkes standen, gehört in erster Linie der größte georgische Dichter des 20. Jahrhunderts Galaktion Tabidse. Mit dem Namen von Galaktion Tabidse „untrennbar verbunden sind die Geschichte der

georgischen poetischen Kultur des 20. Jahrhunderts, alle ihre charakteristischen Prozesse, alle sie bewegenden Grundgedanken und -motive.“<sup>3/</sup>

Bekanntlich entwickelten sich nach der Niederschlagung der Revolution von 1905 in der georgischen Literatur dekadente Stimmungen. Der schöpferische Weg Galaktion Tabidse konnte sich ihrem Einfluß nicht entziehen. Doch der Dichter, der niemals mit seiner Heimat brach und fest an die Zukunft des arbeitenden Volkes glaubte, der nach Kampf dürstete („Mich dürstet nach Kampf“, 1910), begegnete dem Sieg des revolutionären Volkes mit großer Begeisterung und gab in erregenden Worten seinem Jubel über den Sturz des verhaßten Zarenregimes Ausdruck („Die Fahnen schnell“, 1917).

Das Bild der Oktoberrevolution ist in G. Tabidse Poesie tief durchdacht. Auf dem „Schiff Daland“ (1918) kehrt er in die Heimat zurück und läßt dabei nochmals vor seinem geistigen Auge die Eindrücke der revolutionären Stürme in Moskau und Petersburg, den Führer der Revolution Lenin und den Smolnyj-Palast vorüberziehen. Die „Tränen der Trennung“ und die Entfaltung des geistigen Untertextes eines anderen Verses vor diesem Text in dem Gedicht „Ich kehrte als ein neuer, anderer heim“ belegen unzweideutig die untrennbare Verknüpfung, die der Dichter zwischen sich, seiner Heimat und den Oktoberereignissen und Lenin herstellte. Das ist die Verbindung zum Leben, zur Zukunft.

Zum Haupthelden der georgischen und bulgarischen proletarischen Poesie wurde das Volk. Es war keine urtümliche Gewalt, sondern eine organisierte, zielstrebige, bewußte Kraft, die um den Sieg kämpfte. Das Volk ist als Motor der gesellschaftlichen Veränderungen, als Schöpfer der Geschichte dargestellt.

Durchdrungen von vaterländischen Motiven sind die Verse Sandro Schanschaschwilis. Das Schicksal seines Volkes bedrückt ihn zutiefst. Das ist in seinen Gedichten von 1921 sichtbar. Nach der Errichtung der Sowjetmacht in Georgien füllt sich sein Herz mit Begeisterung über die neue, glückliche Heimat, und er verbindet die Vergangenheit seines Landes mit der Gegenwart und Zukunft.

Dieselben vaterländischen Motive erregten auch I. Grischaschwili. In seiner Poesie, die die besten Traditionen der georgischen Literatur weiterentwickelt, beanspruchen die Liebe zur Heimat, aber auch das Problem des Begreifens des menschlichen Daseins weiten Raum. Den Sinn des menschlichen Lebens sieht der Dichter in der Freiheit, im Kampf um diese Freiheit. Der Kampf der revolutionären Volksmassen ruft bei ihm eine ähnliche Vorstellung über den Sinn des menschlichen Lebens hervor, wie sie auch für die bulgarische demokratische Literatur kennzeichnend ist. In dieser Hinsicht erinnert Grischaschwilis Gedankengut an Chr. Smirnenskis Gedicht „Der Jüngling“.

Die besten Vertreter der georgischen Symbolisten wie T. Tabidse, P. Iaschwili und W. Gaprindaschwili stellten sich entschlossen in die Reihen der georgischen sowjetischen Poeten. Ebenso gehen auch die bulgarischen Symbolisten Emanuil Popdimitrow, Ch. Jansenow und andere auf die Position der realistischen Aneignung der Wirklichkeit über und besingen die mächtige, stürmische Bewegung der Volksmassen, die zum revolutionären Kampf angetreten sind, um die alte Welt zu zertrümmern und zu Erbauern einer neuen Welt zu werden. Von romantisch-symbolistischen Bildern und Gesichtern gelangt E. Popdimitrow zur realistischen Wiedergabe.

In dieser Hinsicht ist sein Poem „Im Land der Rosen“ besonders zu erwähnen.

Wenn von der Darstellung der Oktoberrevolution durch die besten Vertreter des bulgarischen Symbolismus die Rede ist, dann ist auch Ch. Jansenow zu nennen, der von seinen früheren Positionen abrückte, nach dem Krieg der Bulgarischen Kommunistischen Partei beitrug und sich eng mit dem Kampf des Volkes verbunden hat. Der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution widmete er das bekannte Gedicht „Petrograd“.

Ein Prozeß der Abkehr von den Grundthesen des Symbolismus war auch im Westen zu beobachten. Die symbolistischen Dichter, die mit der bürgerlichen Wirklichkeit unzufrieden waren, brachen mit ihrer mystischen, irrationalen Auffassung von der Welt. Doch in Bulgarien entfaltet sich beim Übergang der Symbolisten auf die neuen Positionen der Kampf der Volksmassen unter der Führung des Proletariats und der Kommunistischen Partei, ein Kampf, dem die Oktoberrevolution mächtige Kraft verlieh, wie das E. Popdimitrow formuliert.

Die Verbindung der bulgarischen Symbolisten nicht mit den französischen Symbolisten, sondern mit den russischen, vor allem mit solchen wie A. Blok und W. Brjusow, die die Oktoberrevolution als großen Sieg des Volkes freudig aufnahmen, förderte ihre Hinwendung zu den Wünschen und zum Schicksal des Volkes. Bulgarische Symbolisten übersetzten W. Brjusow (Ljudmil Stojanow), A. Blok (Geo Milew) und weitere russische Symbolisten. In dieser Verbindung der bulgarischen Symbolisten mit den russischen Symbolisten ist eine der Ursachen für ihren Übergang auf realistische Position zu suchen. Das Beispiel der bedeutendsten russischen Symbolisten wirkte mitreißend auf die symbolistischen Dichter Bulgariens./4/

Natürlich hörte nach dem Übergang der besten bulgarischen Symbolisten auf die Positionen des Volkes der Symbolismus als literarische Schule nicht auf, gegen die realistische und vor allem gegen die proletarische Literatur zu kämpfen. Unerlässlich ist es auch, individuelle Eigenheiten im Schaffen einzelner Vertreter des Symbolismus zu berücksichtigen, die ein wahrheitsgemäßes Verhältnis zur Wirklichkeit bewahrten, wie das bei A. Blok und D. Debeljanow der Fall war./5/

Diese individuellen Besonderheiten erklären auch einzelne Unterschiede bei den georgischen Symbolisten und ihrer Bereitschaft, zur realistischen Darstellungsweise überzugehen.

Auch die georgischen Symbolisten der Gruppe „Zisperi Qanzebi“ erfahren den Einfluß der russischen Symbolisten A. Blok und W. Brjusow. Doch offenbar ist die Tatsache, daß sie dem französischen und belgischen Symbolismus besonders starkes Interesse entgegenbrachten/6/, eine der Ursachen dafür, daß sie nicht vor der Errichtung der Sowjetmacht die Oktoberrevolution reflektierten, wie das die bulgarischen Symbolisten unter bürgerlichen Verhältnissen in Bulgarien taten.

Untersucht man die reichen Traditionen des georgischen und des bulgarischen kritischen Realismus, so sieht man die Entstehung und Entwicklung der proletarischen Poesie dieser Länder noch deutlicher. Hier fällt nicht nur die chronologische Nähe der Entwicklungsstadien des kritischen Realismus in Georgien und in Bulgarien auf, sondern auch der Charakter dieses Prozesses.

Bekanntlich sind die sechziger und siebziger Jahre des

vergangenen Jahrhunderts die Periode der Konsolidierung zu einem nationalen Ganzen. „Diese bedeutende Epoche fällt mit der Periode der literarischen und gesellschaftlichen Tätigkeit einer neuen fortschrittlichen, demokratischen Generation zusammen.“/7/

Vertreter dieser neuen fortschrittlichen Generation waren die großen Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens und Begründer der neuen georgischen Literatur Ilija Tschawtschawadse, Akaki Zereteli, Giorgi Zereteli, Niko Nikoladse und andere. Sie studierten in den für das gesellschaftliche und kulturelle Leben historischen sechziger Jahren in Rußland. Die Führer der nationalen Befreiungsbewegung des georgischen Volkes kannten die russischen Schriftsteller der damaligen Zeit. Dies ist die Periode, in der sich der Realismus sowohl in der georgischen als auch in der bulgarischen Literatur durchsetzt. In beiden Literaturen wird in dieser Zeit die Literatursprache in enger Verbindung mit dem Volk gestaltet. Dies sind die Jahre des aktiven nationalen Befreiungskampfes des georgischen Volkes gegen den russischen Zarismus. Auch die bulgarische Literatur dieser Periode ist untrennbar mit dem nationalen Befreiungskampf des bulgarischen Volkes gegen das türkische Joch der feudalen und nationalen Unterdrückung verbunden.

„Eine charakteristische und spezifische nationale Besonderheit des literarischen Prozesses in Bulgarien ist in dieser Zeit die völlige Verschmelzung der Literatur mit den Aufgaben des gesellschaftlichen und politischen Kampfes, die vollständige Dienstbarmachung der Literatur für die Sache der nationalen Befreiung.“/8/

Wie in der Poesie der georgischen Schriftsteller der sechziger Jahre bilden sich dauerhafte Beziehungen zwischen den bulgarischen Revolutionären und der revolutionären Bewegung Rußlands heraus. Analog der georgischen nationalen Befreiungsbewegung interessiert sich die revolutionäre Bewegung Bulgariens für den Kampf in Frankreich, Spanien und anderen Ländern der Welt.

Wie in Georgien die Führer der nationalen Befreiungsbewegung I. Tschawtschawadse und A. Zereteli sind auch in Bulgarien L. Karawelow und Chr. Botew gleichzeitig Führer der nationalen Befreiungsbewegung des bulgarischen Volkes und Begründer der neuen realistischen Literatur.

Auch im weiteren Geschichtsverlauf zeigt sich eine wichtige Besonderheit in der Entwicklung beider Länder. Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind ähnliche Erscheinungen des Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie in Georgien und Bulgarien zu beobachten. In Georgien beließen die Reformen der sechziger Jahre die Bauern in Armut, Not, Unwissenheit und Ausbeutung.<sup>9</sup> Auch in Bulgarien war die Beseitigung des türkischen Großgrundbesitzes durch Landverkauf seitens der Bauern ein Ausplündern der Bauernschaft. Hinzu kam die Ausbeuterpolitik der Bourgeoisie gegenüber den breiten Volksmassen. Die intensive Entwicklung des Kapitalismus nahm in Bulgarien eine für dieses Land spezifische Form an. Zu den sozialen Prozessen gesellten sich in diesem Land Fragen der nationalen Konsolidierung. Der Berliner Kongreß von 1878 spaltete Bulgarien in zwei Teile, in das Fürstentum Bulgarien und in Ostrumelien unter der Vorherrschaft der Türkei. So entstanden damals in Bulgarien komplizierte soziale und nationale Probleme, die den Protest weiter Bevölkerungsschichten hervorriefen und ihren

Kampf um soziale und nationale Befreiung bedingten. All das wurde zu einer Aufgabe allgemeindemokratischen Charakters und spitzte die typischen Widersprüche zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie zu./10/

In dieser Zeit bestanden in Georgien ähnliche Widersprüche im gesellschaftlichen Leben des Landes. In beschleunigtem Tempo vollzog sich die Verarmung der ländlichen Gebiete: Die Bauern sahen sich der Ausbeutung durch Großgrundbesitzer und Großbauern ausgesetzt. In der Stadt kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Proletariat und den bürgerlichen Machtorganen. Im Lande schwoll der Kampf gegen die Kolonialpolitik des russischen Zarismus an. Auch in Georgien verschmolzen die sozialen und nationalen Probleme miteinander. Der Kampf ging um die soziale und nationale Befreiung. Damit vollzog sich dieser Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie und folglich auch die Entwicklung der Nationalkultur und vor allem der proletarischen Poesie unter sehr ähnlichen Bedingungen.

In dieser Zeit traten in Georgien Schriftsteller auf, die sich um die Gruppe „Mesame Dasi“ vereinten. Diese Schriftsteller, die sich von sozialistischen Ideen leiten ließen, gaben eine neue Analyse der Widersprüche in der sozialen Wirklichkeit und waren bestrebt, den fortschrittlichen Kräften der Gesellschaft eine Entwicklungsperspektive zu weisen. Diese Schriftsteller verkörperten das demokratische Lager in der Literatur.

Die Verbindung der Schriftsteller mit den fortschrittlichen Ideen ihrer Zeit, ihre Gruppierung um die „Mesame Dasi“ in Georgien und um die Sozialdemokratische Partei in Bulgarien (Z. Zerkowski, A. Strachimirov, P. Jaworow), die Verknüpfung ihres Schaffens mit sozialistischen Ideen und der Kampf der Volksmassen (obgleich diese bulgarischen Schriftsteller später von ihren früheren Positionen abrückten) hob die demokratische Literatur in Georgien und Bulgarien auf eine neue, höhere Entwicklungsstufe.

Die gesellschaftspolitische Entwicklung in Georgien und in Bulgarien stellte der Literatur ähnliche Aufgaben. Schon bei seiner Entstehung stellte der georgische und der bulgarische kritische Realismus den Verelendeten, unterdrückten Bauern dar, drang tief in die geistige Haltung des Menschen aus dem Volk ein und brandmarkte die verhaßten Ausbeuter.

Der kritische Realismus stützte sich auf die Wahrheit des Lebens und schuf eine zutiefst realistische Kunst, die typische Charaktere unter typischen Umständen forderte./11/ Der georgische und der bulgarische kritische Realismus schufen eine Vielzahl hochkünstlerischer typischer Charaktere von Menschen aus dem Volk und zeigten die aufwühlenden typischen Umstände auf, unter denen sich das gesellschaftliche Leben abspielte.

Vom Glauben an die Zukunft und der Liebe zu den Verelendeten war das Schaffen des georgischen Schriftstellers I. Tschawtschawadse durchdrungen. In seinen Werken demonstrierte er mit gewaltiger Kraft das Raubtiergesicht der Leibeigenschaft („Erzählung eines Bettlers“, „Einige Bilder aus dem Leben eines Räubers“ u. a.). In der neuen Periode der neunziger Jahre hob E. Ninoschwili, der die besten Traditionen der klassischen georgischen Literatur weiterentwickelte, den kritischen Realismus auf ein noch höheres Niveau. Ninoschwili stellte die rechtlose Lage der ärmsten, ruinierten

Bauernmassen dar und entlarvte mit großer Kraft das Ausbeuterwesen der bürgerlichen und Großgrundbesitzerordnung, die die Gesellschaft nicht nur in den Ruin, sondern auch in moralische Verkommenheit führte. Während er die Natur der verschärften Klassengegensätze auf dem Land enthüllte, zeigte er die Festigung der Idee des aktiven Kampfes („Simona“). Hier könnte man in ganz ähnlicher Weise auf die Werke von Elin-Pelin verweisen. Aber sowohl im Schaffen des georgischen wie des bulgarischen Schriftstellers erschöpfte sich der Kampf der Helden in der persönlichen Rache, sie fanden nicht den Weg, der das revolutionäre Volk zum organisierten Kampf führt. Doch mit dem Gedanken des aktiven Kampfes angesichts des weiteren Verfalls der bürgerlich-feudalen Ordnung und der sich entfaltenden Erhebungen des revolutionären Proletariats war E. Ninoschwili einer „der nächsten Vorläufer der proletarischen georgischen Literatur“./12/

Die soziale Wirklichkeit in ihrer bitteren Form spiegelt auch der bulgarische kritische Realismus wider, der seit den neunziger Jahren von sozialistischen Ideen gespeist wird. Er enthüllte die trostlose Lage der verelendeten Bauern, die im Jahre 1900 zu Massenunruhen in ländlichen Gebieten führten, die in den Werken von P. Jaworow, A. Strachimirov und Elin-Pelin behandelt wurden.

Die Ähnlichkeit in der Entwicklung des georgischen und des bulgarischen kritischen Realismus der neunziger Jahre und des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts äußerte sich auch darin, daß in Georgien so gewaltige Meister wie I. Tschawtschawadse, A. Zereteli und andere ihre Tätigkeit fortsetzten und mit ihren zutiefst humanistischen und patriotischen Werken den Kampf des Volkes auf die soziale und nationale Freiheit richteten. Auch in Bulgarien finden in dieser Zeit die Proteste des Volkes gegen die bürgerlichen Régimes Ausdruck. Der Volksdichter Iwan Wasow, der begeisterte Sänger des nationalen Freiheitskampfes des bulgarischen Volkes gegen das türkische Joch, erkannte nach der Befreiung des Landes angesichts der kapitalistischen Entwicklung, daß im neuen Bulgarien jene Ideen, für die die besten Söhne des Volkes ihr Leben gaben, nicht verwirklicht waren. Schon in seinem Gedicht „Das Jahrhundert“ (1876), das in das soziale Wesen der neuen Gesellschaft eindrang, sah er, daß in dieser Gesellschaft „Wahrheit, Brüderlichkeit und Liebe“ Fabeln sind, daß das Wort „Freiheit nur ein leerer Laut“ ist. Der große Dichter lief Sturm gegen das inhumane, gegen das Volk gerichtete Wesen der Bourgeoisie in Bulgarien. Das unglückliche Los der bulgarischen Bauern enthüllend („Kommt, uns zu sehen“), rief er die Jugend auf, gegen Lüge und Gewalt zu kämpfen. Die Verbreitung des Gedichts („Ehre, Wahrheit, Freiheit!“) wurde von der zaristischen Zensur 1901 in Rußland verboten./13/

So weisen der gesamte Gang der gesellschaftspolitischen Ereignisse in den Hauptzügen sowie der Entwicklungsprozeß nicht nur der proletarischen, sondern auch der demokratischen Literatur und des Symbolismus eine Reihe ähnlicher Momente in Georgien und in Bulgarien auf. Im Mittelpunkt des Interesses standen vor allem die Massen der Bauern. Beide Literaturen standen im Kontakt zu anderen fortschrittlichen Literaturen der damaligen Epoche.

## Literatur

- /1/ Blagoev, D.: Oktombri i b-lgarskata literatura, Sofija 1967, S. 13.
- /2/ Septemvrijska literatura, Sofija 1966, S. 15.
- /3/ Žyenti, B.: tanamedrove kartuli liṭeraṭura, Tbilisi 1949, S. 404.
- /4/ Siehe Todorov, A.: Oktomvrijskata revoljucija — načalo na nov etap v b-lgarskata literatura (in: Oktomvri b-lgarskata literatura, Sofija 1976, S. 164).
- /5/ Zarev, P.: Bogatstvo na literaturnija proces i socialističeskijat realizm, Sofija 1960, S. 39.
- /6/ Istorija gruzinskoj literatury, Moskva 1958, S. 182.
- /7/ Siehe Gol'cev, V.: Georgij Leonidze, Moskva 1955, S. 13.
- /8/ Božkov, St. in: Istorija na b-lgarskata literatura, Bd. II, Sofija 1967, S. 426.
- /9/ Lenin, V. I.: Sočinenija, Bd. 17, 4. Auflage, S. 94–95.
- /10/ Siehe Markov, D. F.: Bolgarskaja poezija pervoj četverti 20 veka, Moskva 1959, S. 15.
- /11/ Marks, K., Engel's, F.: Izbrannye pis'ma, Moskva 1947, S. 405.
- /12/ Istorija gruzinskoj literatury, Moskva 1958, S. 312.
- /13/ Siehe Canew, G.: S patosa i v-ztorga na izobličienieto, I, Sofija 1967, S. 484.